



**University of
Zurich^{UZH}**

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2009

IFRS für KMU

Glanz, S ; Pfaff, D

Abstract: Mit der Publikation des International Financial Reporting Standard for Small and Medium-Sized Entities – kurz: IFRS for SMEs – im Juli 2009 ging das bisher langwierigste Projekt des International Accounting Standards Board (IASB) zu Ende: ein einziges Regelwerk weltweit für Finanzberichte privater Unternehmen! Während die „vollen“ IFRS (full IFRS) und US GAAP immer komplexer werden, wird mit dem IFRS for SMEs eine Variante light in den Markt gebracht. Der vorliegende Beitrag erläutert Geltungsbereich, Werdegang und Wesensmerkmale des neuen Standards, dessen wesentliche Unterschiede zu den „vollen“ IFRS sowie den Swiss GAAP FER und beleuchtet das Marktpotenzial in der Schweiz.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-30082>
Book Section

Originally published at:

Glanz, S; Pfaff, D (2009). IFRS für KMU. In: Institut für Finanzdienstleistungen Zug. ControllingPraxis Online. Zürich: WEKA Business Media, online.

IFRS für KMU

Autoren/Quelle:

Glanz, S. / Pfaff, D.: IFRS für KMU

ControllingPraxis Online, Zürich, WEKA Business Media AG, 2009

Einführung

International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities

Mit der Publikation des *International Financial Reporting Standard for Small and Medium-Sized Entities* - kurz: *IFRS for SMEs* - im Juli 2009 ging das bisher langwierigste Projekt des *International Accounting Standards Board* (IASB) zu Ende: ein einziges Regelwerk weltweit für Finanzberichte privater Unternehmen! Während die "vollen" IFRS (*full IFRS*) und US GAAP immer komplexer werden, wird mit dem *IFRS for SMEs* eine Variante *light* in den Markt gebracht. Der vorliegende Beitrag erläutert Geltungsbereich, Werdegang und Wesensmerkmale des neuen Standards, dessen wesentliche Unterschiede zu den "vollen" IFRS sowie den Swiss GAAP FER und beleuchtet das Marktpotenzial in der Schweiz.

Nachfolgend wird der *IFRS for SMEs* mit "IFRS-SME" abgekürzt. Ausgewählte Textziffern des IFRS-SME werden in eckigen Klammern ohne Bezeichnung zitiert - also z.B. →[10.2 ff.] oder →[BC98 ff]. Aus den "vollen" IFRS wird unter Bezeichnung des einschlägigen Standards ohne Angabe von Textziffern zitiert - also z.B. →IAS 19 *Employee Benefits*.

1 Geltungsbereich des IFRS-SME

Trotz seiner Bezeichnung richtet sich der IFRS-SME nicht an die KMU schlechthin →[1.1 ff]: Auf der einen Seite sind für KMU, die öffentlich Rechenschaft ablegen müssen, die "vollen" IFRS vorgesehen. Als *public accountability* (Pflicht zu öffentlicher Rechenschaft) gelten

- der Handel mit Titeln des Unternehmens - Eigen- oder Fremdkapitaltitel - an einem öffentlichen Markt (an einer Börse oder *over the counter*) oder die Vorbereitung darauf oder
- die geschäftsmässige (*primary business*) Betreuung von Vermögenswerten einer breiten Gruppe externer Stakeholder, so etwa der Fall bei Banken, Versicherern, Effektenhändlern, Einrichtungen der beruflichen Vorsorge oder Rechtsformen der kollektiven Kapitalanlage.

Diese Unternehmen sollen sich im Abschluss auch dann nicht auf den IFRS-SME berufen können, wenn ihnen örtliches Recht gestattet, den IFRS-SME anzuwenden.

Auf der anderen Seite werden Unternehmen, die ihren Abschluss keinem externen Stakeholder wie minderheitlichen Anteilseignern (z.B. Minderheitsaktionären), bestehenden bzw. potenziellen Kreditgebern oder Ratingagenturen bekannt geben, vom Geltungsbereich des IFRS-SME ausgenommen. Das Management selber - im Idealfall der alleinige *owner-manager* - bedarf nämlich des Schutzes durch Rechnungslegungsstandards nicht, da es, auch kraft seiner Verantwortung, zu allen Informationen Zugang hat. Entsprechendes gilt für den Fiskus, der hoheitlichen Zugang zu den für die Veranlagung nötigen Daten hat. Die Bekanntgabe (*publication*) an Externe kann von Rechts wegen oder freiwillig stattfinden; sie ist nicht mit der öffentlichen Rechenschaft zu verwechseln. Gesetzlich sind in der Schweiz zumindest die AG, GmbH und Genossenschaft sowie die Kommanditgesellschaft zur Bekanntgabe des Abschlusses verpflichtet (Art. 696, 697h, 764 Abs. 2, 801, 801a, 856 und 600 Abs. 3 OR).

Die Festlegung, welche dieser "nicht öffentlich rechenschaftspflichtigen" Unternehmen (NPAEs) den IFRS-

SME anwenden müssen oder ihn anstelle der "vollen" IFRS oder örtlicher Normen anwenden dürfen, ist Sache des örtlichen Gesetzgebers. Auch die "vollen" IFRS schreibt ja der Standardsetter, das IASB, nicht selber vor. Den Gesetzgebern (*jurisdictions*) steht somit frei, bestimmten NPAEs die "vollen" IFRS vorzuschreiben, den IFRS-SME auch bestimmten Unternehmen ohne externe Stakeholder aufzuerlegen, kleine oder kleinste Unternehmen vom IFRS-SME auszunehmen (Kosten-Nutzen-Relation) oder für die Legaldefinitionen quantitative Kriterien heranzuziehen. Zwangsläufig wird damit der Anwendungsbereich von Land zu Land verschieden ausfallen.

Vor diesem komplizierten Hintergrund war sich das IASB bei der Namensgebung ziemlich unsicher. Vor allem wegen der Übersetzbarkeit ist es schliesslich zu seinem ursprünglichen Begriff zurückgekehrt (Darstellung 1; IASB 2009b, 2009d; eigene Untersuchung).

06.2002	<i>Small and medium-sized entities</i>
02.2005	<i>Non-publicly accountable entities</i>
04.2005	<i>Small and medium-sized entities</i>
05.2008	<i>Private entities</i>
01.2009	<i>Non-publicly accountable entities</i>
04.2009	<i>Small and medium-sized entities</i>

Darstellung 1: Wechselnde Namensgebung

2 Werdegang des IFRS-SME

2.1 Entstehungsgeschichte

Die vielen Meilensteine auf dem Weg zum offiziellen Entwurf (*Exposure Draft of a Proposed IFRS for SMEs*; hier abgekürzt ED IFRS-SME → IASB 2007a, 2007b, 2007c) und von da zum definitiven Standard zeigt Darstellung 2 (→ IASB 2009b, 2009d; eigene Untersuchung).

- Wie eine Umfrage des IASB anlässlich einer Konferenz mit 40 nationalen Standardsettern im September 2003 ergab, befürworteten praktisch alle (30) antwortenden Standardsetter dieses Projekt.
- Das offizielle Diskussionspapier, publiziert im Juni 2004 (→ IASB 2004), stellte vorläufige Ansichten (*preliminary views*) des IASB zu Kernthemen des Projekts in Form von 19 Thesen mit Erläuterungen zur Diskussion, wobei es nicht um die Regelungsinhalte, sondern um folgende acht Themenkreise ging:
 - Frage, ob das IASB Standards für KMU setzen soll (3 Thesen)
 - Ziele solcher Standards (1 These)
 - KMU-Definition (6 Thesen)
 - Zwingender Rückgriff (*mandatory fallback*) auf die eigentlichen IFRS bei fehlender Regelung (1 These)
 - Wahlweiser Rückgriff auf eigentliche IFRS bei abweichender Regelung (1 These)
 - Einschätzung, inwieweit die eigentlichen IFRS Ausgangspunkt für KMU-Standards sein sollen (1 These)
 - Konzeptionelle Basis für Modifikationen gegenüber den eigentlichen IFRS, wobei diese Modifikationen vermutlich nur die Offenlegung und Darstellung, nicht die Erfassung und Bewertung betreffen würden (3 Thesen)
 - Form der KMU-Standards (3 Thesen).

Zu diesen Vorschlägen sowie insgesamt 20 konkreten Fragen konnte bis zum 24. September 2004 Stellung genommen werden. Eine klare Mehrheit der 120 Stellungnahmen aus aller Welt befürwortete das Projekt als solches.

- Nachdem die meisten Stellungnahmen Erleichterungen bei der Erfassung und Bewertung ver-

langt hatten, beschloss das IASB, zu diesem Thema im Oktober 2005 öffentliche Hearings zu veranstalten. Als Vorbereitung wurde im April 2005 ein Fragebogen mit zwei Hauptfragen publiziert (→IASB 2005):

- Bei welchen IFRS-Themen besteht Vereinfachungspotenzial? (Schilderung des Erfassungs- oder Bewertungsproblems aus KMU-Sicht, des wirtschaftlichen Hintergrunds sowie der Lösungsmöglichkeit; beispielhafte Aufzählung von 17 Themen)
- Welche IFRS-Themen können weggelassen werden? (Kämen sie ausnahmsweise vor, wäre auf die eigentlichen IFRS zurückzugreifen. Beispielhafte Aufzählung von nochmals 17 Themen).

Hierzu konnte bis zum 30. Juni 2005 Stellung genommen werden: 101 Stellungnahmen gingen ein.

- Die zuständige Arbeitsgruppe erstattete im August 2005 einen - unveröffentlichten - Bericht mit zahlreichen Empfehlungen.
- Auf diesen Grundlagen wurde der Vorentwurf eines Standards erstellt, von der Arbeitsgruppe überprüft und ab Januar 2006 fortlaufend an IASB-Sitzungen behandelt. Zweimal, im August und November 2006, wurden Versionen inoffiziell auf der Website publiziert (*staff drafts*).
- Im Februar 2007 wurde der ED IFRS-SME publiziert (→IASB 2007a, 2007b, 2007c). Stellung genommen werden konnte bis zum 30. November 2007 (nach Verlängerung; anfänglich 1. Oktober 2007): 162 Stellungnahmen gingen ein.
- Gleichzeitig wurde der ED IFRS-SME - als erster offizieller Entwurf überhaupt - in fünf Sprachen, darunter SP, FR und DE, übersetzt.
- Anschliessend begannen "Feldversuche" mit dem ED IFRS-SME durch 116 kleinere Unternehmen weltweit. Bis Ende November 2007 berichteten diese über ihre Erfahrungen.
- Die zuständige Arbeitsgruppe unterbreitete ihre Änderungsvorschläge zum ED IFRS-SME im Mai 2008 (ausser zur Offenlegung) bzw. Juli 2008 (zur Offenlegung).
- Im Lichte der "Feldversuche" und der zumeist kritischen Stellungnahmen zog sich die Überprüfung des ED IFRS-SME schliesslich bis April 2009 hin, die Verabschiedung bis Anfang Juni 2009 (bei Publikation des ED IFRS-SME war von der zweiten Jahreshälfte 2008 die Rede).
- Anfang Juli 2009 wurde der IFRS-SME publiziert (→IASB 2009a, 2009b, 2009c).

Gegen Jahresende 2009 wird die Publikation von englischsprachigem Schulungsmaterial zum IFRS-SME erwartet. Über den Zeitrahmen für die Übersetzungen in alle wichtigen Handelssprachen wurde bis jetzt nicht informiert.

06.2002	Aufnahme des Projekts
07.2003 - 02.2007	Behandlung an insgesamt 31 öffentlichen IASB-Sitzungen
09.2003	Befragung von 40 nationalen Standardsettern
06.2004	Publikation des Diskussionspapiers <i>Preliminary Views on Accounting Standards for Small and Medium-Sized Entities</i>
04.2005	Publikation des <i>Staff Questionnaire on Possible Recognition and Measurement Modifications for Small and Medium-sized Entities</i>
06.2005	Ergänzung der <i>Constitution</i> um die Zielsetzung, den speziellen Bedürfnissen bei KMU angemessen Rechnung zu tragen
08.2005	Bericht der - zuvor erweiterten - Arbeitsgruppe mit Empfehlungen an den IASB
10.2005	Öffentliche Hearings (<i>public round-tables</i>)
01.2006	Erster Vorentwurf eines IFRS-SME
11.2006	Aufschaltung des <i>Staff Draft: International Financial Reporting Standard for Small and Medium Sized Entities</i>

02.2007	Publikation des offiziellen Entwurfs: <i>Exposure Draft of a Proposed IFRS for Small and Medium-sized Entities</i>
04.2007 - 09.2007	Übersetzung des ED IFRS-SME in 5 Sprachen
06.2007 - 11.2007	"Feldversuche" (<i>field tests</i>) mit 116 kleineren Unternehmen aus 20 Ländern
11.2007	Ende Frist für Stellungnahmen (<i>comment letters</i>)
03.2008	Analyse der 162 eingegangenen Stellungnahmen (<i>comment letters</i>)
04.2008	Analyse der "Feldversuche" (<i>field tests</i>)
05.2008 - 07.2008	Empfehlungen der Arbeitsgruppe für Änderungen gegenüber dem ED IFRS-SME
05.2008 - 04.2009	Behandlung an insgesamt 13 öffentlichen IASB-Sitzungen
05.2009	Aufschaltung des <i>Near-final Draft</i>
06.2009	Verabschiedung durch den IASB
07.2009	Publikation des <i>IFRS for Small and Medium-sized Entities</i>

Darstellung 2: Chronik des IFRS-SME

2.2 Vom ED IFRS-SME zum IFRS-SME

Die "Feldversuche" ergaben folgende drei Hauptprobleme mit dem ED IFRS-SME →[BC25]:

- die jährliche Ermittlung des Fair Value von Finanzinstrumenten sowie der Residualwerte von Sachanlagen, wobei regelmässig keine Marktpreise vorliegen
- Art, Umfang und Komplexität der Offenlegungen, wobei auch sensitive Informationen preisgegeben werden (z.B. Management-Vergütungen, wenn nur einzelne Funktionsträger existieren)
- die vielen Verweise auf "volle" IFRS, welche - vor allem im Zusammenhang mit Wahlrechten (jeweilige komplexere Alternative) - den Rückgriff auf die "vollen" IFRS erzwingen.

In den Stellungnahmen zum ED IFRS-SME wurde zur Hauptsache Folgendes kritisiert →[BC26]:

- die vielen Verweise auf "volle" IFRS, auf die zu verzichten sei oder die auf ein Minimum zu beschränken seien
- die Beibehaltung der jeweils komplexeren Wahlrechts-Alternativen nach "vollen" IFRS
- die Vorwegnahme bevorstehender IFRS-Änderungen
- die zu weit gehenden Offenlegungen (welche konkret gemeint sind, bleibt meist offen)
- die mangelnde Eignung für Kleinst- und Kleinunternehmen
- die vielen Fair-Value-Bewertungen: diese seien auf Fälle, in denen ein Marktpreis notiert ist oder sich ohne unverhältnismässige Kosten oder Verzögerungen ermitteln lässt, und auf Derivate zu beschränken
- fehlende Wegleitungen (*implementation guidance*)
- die Notwendigkeit weiterer Vereinfachungen bezüglich folgender Themen:
 - Konsolidierung
 - Goodwill und andere immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer
 - Finanzinstrumente
 - Geldfluss- und Eigenkapitalveränderungs-Rechnung
 - Impairment-Test von Sachanlagen und immateriellen Werten
 - Finanzleasing
 - anteilsbasierte Vergütungen

- Leistungen an Mitarbeitende nach der Pensionierung
- Gewinnsteuern.

Bei seiner erneuten Beratung des ED IFRS-SME, die von Mai 2008 bis April 2009 andauerte, nahm das IASB im Wesentlichen folgende Änderungen vor (→[BC34]; eigene Untersuchung):

- Entfernung sämtlicher Verweise auf "volle" IFRS (einzige Ausnahme: neues Wahlrecht, die Bewertung der Finanzinstrumente gemäss IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement* anstelle des IFRS-SME vornehmen zu können)
- Streichung der meisten und Regelung der verbliebenen komplexeren Wahlrechts-Alternativen der "vollen" IFRS (→Abschnitt 5.2 unten); zusätzlich →[BC84]:
 - Sachanlagen und immaterielle Werte
 - Rendite-Immobilien
 - Subventionen
 - Joint Ventures
- Entfernung von Ermessensspielräumen der "vollen" IFRS (→Abschnitt 5.3 unten):
 - Goodwill und andere immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer (systematische Abschreibung)
 - Entwicklungskosten
 - Fremdkapitalkosten
 - Finanzinstrumente (einfache Kategorisierung)
 - Hedge-Accounting (Eingrenzung)
- Streichung von Themen, die bei KMU kaum vorkommen (Abschnitt 5.1 unten)
- Verzicht auf Vorwegnahmen bevorstehender IFRS-Änderungen (Ausnahme: Angleichung an den ED eines IFRS, der IAS 12 *Income Taxes* ersetzen wird, und an den ED eines angepassten IAS 24 *Related Party Disclosures*)
- Streichung des Verweises auf Verlautbarungen anderer Standardsetter mit ähnlichem Rahmenkonzept, andere fachliche Quellen und anerkannte Branchengepflogenheiten als Wahlrecht für die Rechnungslegungspolitik, wo der IFRS-SME keine Regelung enthält
- Angleichung an den revidierten IAS 1 *Presentation of Financial Statements* (allgemeine Darstellung und Offenlegung), den angepassten IAS 27 *Consolidated and Separate Financial Statements* (Ausschüttung von Gewinnen, die vor Akquisition erzielt wurden) sowie die angepassten IAS 32 *Financial Instruments: Presentation* und IAS 1 *Presentation of Financial Statements* (Eigenkapital-Charakter bestimmter Finanzinstrumente mit Put-Option)
- Angleichung an zuvor nicht berücksichtigte offizielle Interpretationen (IFRIC)
- Angleichungen an die "vollen" IFRS (→Abschnitt 5.3 unten):
 - Impairment-Test von Sachanlagen und immateriellen Werten (exkl. Goodwill)
 - Leasing
 - Finanzinstrumente
- Methodische Vereinfachungen bei folgenden Themen (→Abschnitt 5.4 unten):
 - Sachanlagen und immaterielle Werte
 - Impairment-Test von Goodwill
 - biologische Aktiven
 - Leasing und ähnliche Verhältnisse: Operating-Leasing beim Leasingnehmer
 - Finanzinstrumente (Bewertung) und Hedge-Accounting
 - Leistungen an Mitarbeitende nach der Pensionierung
 - anteilsbasierte Vergütungen
 - Währungsumrechnung
 - Equity-Methode (assoziierte Gesellschaften; Joint Ventures).

Insgesamt betrachtet gehen die Erleichterungen gegenüber den "vollen" IFRS viel weiter, als dies noch im ED IFRS-SME vorgesehen war.

3 Differential Reporting von KMU

3.1 Punktuelle Vereinfachungen (add-ons)

Die meisten Rechtsordnungen differenzieren zwischen grösseren und kleineren Unternehmen sowie zwischen Unternehmen von öffentlichem Interesse und übrigen Unternehmen. Die Prämisse dabei ist, dass viele Offenlegungen für Stakeholder kleinerer, "privater" Unternehmen nicht relevant sind und einheitliche Rechnungslegungsnormen solche - wie auch immer definierten - Unternehmen benachteiligen können.

In der Schweiz unterstehen kotierte Unternehmen und solche mit ausstehenden Anleiheobligationen den weiter gehenden börsenrechtlichen Vorschriften, wobei zumindest im *Main Standard* der SIX Swiss Exchange zwingend die IFRS anzuwenden sind (bis auf Weiteres alternativ die US GAAP; →SIX Swiss Exchange 2008). Für andere Unternehmen, soweit sie gleichfalls den aktienrechtlichen Vorschriften (→Art. 662 ff. OR) unterstehen, wurde bisher fast nicht differenziert, wenn man von Art. 663b^{bis} und 663c OR absieht und davon, dass KMU von der Konzernabschlusspflicht befreit sind (→Art. 663e ff. OR). Gemäss derzeit vorliegendem Entwurf eines neuen Schweizer Rechnungslegungsrechts (32. Titel des OR) soll zwischen grossen und anderen Unternehmen beliebiger Rechtsform differenziert werden - unter anderem, was die Anwendung eines "anerkannten Standards" im Einzelabschluss betrifft (→Botschaft 2007, Art. 962 und 962a: Entwurf →Abschnitt 6.4 unten). Eine allgemeine Publizität kennt die Schweiz nicht.

In der EU wenden kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss zwingend die IFRS an. Die Mitgliedstaaten dürfen dies auch anderen Unternehmen sowie für den Einzelabschluss vorschreiben oder erlauben (→"IAS-Verordnung": EU 2002). Ansonsten gelten die in nationales Recht umgesetzten EU-Richtlinien. Nach der "Bilanzrichtlinie" (→4. Richtlinie: EU 1978 ff.) dürfen die Mitgliedstaaten eine stufenweise reduzierte Publizität für KMU vorsehen, die bis zur Publikation lediglich einer zusammengefassten Bilanz und eines verkürzten Anhangs durch kleine Unternehmen reicht. Ausserdem dürfen die Mitgliedstaaten KMU die Erstellung einer verkürzten Erfolgsrechnung, kleinen Unternehmen überdies die Erstellung einer zusammengefassten Bilanz und eines verkürzten Anhangs gestatten. Nach der "Konzernbilanzrichtlinie" (→7. Richtlinie: EU 1983 ff.) dürfen die Mitgliedstaaten KMU von der Konzernabschlusspflicht befreien.

In den USA existieren Vorschriften praktisch nur für Unternehmen, die bei der Wertpapieraufsichtsbehörde, der SEC, registriert sind. Sie und nur sie wenden zwingend die US GAAP an. Der Standardsetter, das FASB, geht seit einiger Zeit der Frage nach, inwieweit für die freiwillige Rechnungslegung von *private companies* (nicht-SEC-registrierte Unternehmen) zu differenzieren wäre (→FASB/AICPA 2006). Konkrete Vorschläge liegen bislang noch nicht vor.

3.2 Separate Standards (little GAAP)

In diversen Ländern der Welt - namhafteste Beispiele sind Grossbritannien und Irland (→ASB 2008) sowie Kanada (→AcSB 2009a, 2009b) - wird über die oben beschriebene Differenzierung innerhalb von Rechtsvorschriften hinausgegangen: Hier sieht der Standardsetter für bestimmte KMU heute schon einen separaten (einfacheren) Rechnungslegungsstandard vor. Dieser setzt fast immer bei den "vollen" Standards an. Die Vielfalt ist gross, was die Vereinfachungen bei den Bestandteilen der Rechnungslegung, der Darstellung und Offenlegung, den Erfassungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsregeln sowie die Verweise auf "volle" Standards angeht. Im Fokus stehen indes eine stärker summarische Offenlegung und weniger komplexe Bewertungen.

Seit langer Zeit ist bei der UNCTAD eine *Intergovernmental Working Group of Experts* (ISAR) angesiedelt, auf deren Agenda seit dem Jahr 2000 die KMU-Rechnungslegung einen Schwerpunkt bildet. Entwicklungs-, Schwellen- und Transitionsländer hatten notgedrungen die IFRS (vormals IAS) als nationale Normen übernommen, doch erwiesen sich diese für die dortigen Unternehmen zumeist als unpassend. Die *Accounting and Financial Reporting Guidelines for Small and Medium-sized Enterprises* (SMEGA) sind Empfehlungen der ISAR an die Regierungen; mit Blick auf den Geltungsbereich treffen sie folgende Unterscheidung:

- *Level 1*: Unternehmen, deren Titel öffentlich gehandelt werden oder an denen ein öffentliches Interesse besteht, verwenden die IFRS.
- *Level 2* (→UNCTAD 2004): Andere Unternehmen von Bedeutung verwenden ein Regelwerk, das durch Verdichtung jener IFRS-Regeln entwickelt wurde, welche die bei KMU am häufigsten vorkommenden Transaktionen betreffen. Im Falle weiterer Transaktionen wird auf die IFRS zurückgegriffen.
- *Level 3* (→UNCTAD 2009): Kleinstunternehmen, oft vom Eigner geführt und mit wenigen Beschäftigten, verwenden ein radikal vereinfachtes Regelwerk. Im Falle weiterer Transaktionen wird auf *Level 2* zurückgegriffen. Für die Aufbauphase kann eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung gestattet werden.

3.3 Beweggründe für den IFRS-SME

Dass es zum IFRS-SME kam, dürfte verschiedene Gründe haben:

- Konvergenz der "vollen" IFRS mit den US GAAP
- Bedarf von Ländern ohne eigene GAAP
- Eigeninteresse des IASB.

Dass sich das IASB die KMU-Rechnungslegung vorgenommen hat, ist zunächst mit der Entwicklung bei den "vollen" IFRS zu erklären, die sich an öffentlichen Kapitalmärkten durchgesetzt haben und schon lange planmässig mit den US GAAP konvergieren. Unterdessen ist auch das letzte Bollwerk gefallen, schlägt doch die US-Börsenaufsicht, die SEC, den Übergang auf die IFRS auch für US-Emittenten spätestens im Kalenderjahr 2014 vor (SEC 2008). Vor diesem Hintergrund haben die IFRS, auch wenn sie sich als prinzipienbasiert verstehen, ständig an Anspruch und Umfang zugelegt. Die meisten nicht öffentlich rechenschaftspflichtigen Unternehmen lehnen deshalb die "vollen" IFRS nach wie vor ab (BDO/Institut für Rechnungswesen und Controlling 2004).

Als Reaktion auf die Weltfinanzkrise drängen das *Financial Stability Board* und die *Group of 20* auf noch raschere und weiter reichende Änderungen mit Fokus auf Finanztransaktionen (Bewertung der Finanzinstrumente; Fair-Value-Konzept; Konsolidierung strukturierter Rechtsträger). Dynamik und Komplexität der Standardsetzung haben sich so zusätzlich erhöht.

Vor diesem Hintergrund will sich das IASB mit dem IFRS-SME wohl einen weiteren Markt erschliessen. Die Chancen dafür stehen gut: Einerseits dürfte die EU längerfristig auch diesen Standard "übernehmen". Im Binnenmarkt wird die Rechnungslegung immer uneinheitlicher, weil die allermeisten der gegenwärtig 30 EWR-Staaten das IFRS-Wahlrecht (→Abschnitt 3.1) an die Unternehmen weitergeben (→EU 2008). So würde sich der IFRS-SME als Ersatz für die EU-Richtlinien aufdrängen. Andererseits artikuliert sich in den USA eine Nachfrage nach "IFRS light". Für *private companies* werden ja die IFRS nicht zwingend gelten, und an den noch komplexeren US GAAP haben diese Unternehmen kein Interesse.

In Entwicklungsländern könnte ein internationaler KMU-Standard nicht nur brauchbare Regeln bereit stellen, sondern auch die Berufsbildung unterstützen. Die vorher erwähnten SMEGA verstehen sich diesbezüglich als Aufforderung an das IASB.

4 Form und Inhalt des IFRS-SME

4.1 Herleitung aus den "vollen" IFRS

Obwohl nun der IFRS-SME - anders als noch der ED IFRS-SME (stellvertretend →Glanz/Krügel/Wyss 2007) - ganz von den "vollen" IFRS abgekoppelt ist, handelt es sich dabei um ein generisches Regelwerk: Ihm liegt das gleiche *framework* (Rahmenkonzept; "Philosophie") zugrunde, und auch der Inhalt wurde dem bald 3000-seitigen IFRS-Korpus entnommen. Hier beruft sich der Standardsetter, das IASB, auf die Statuten (*Constitution*), welche ihn zur Etablierung eines einzigen, nachhaltigen Regelwerks, neuerdings unter Berücksichtigung der Besonderheiten von KMU, verpflichten (→IASB 2009e, S. 16): "(a) to develop, in the public interest, a single set of high quality, understandable and enforceable global accounting standards [...]; (b) [...]; (c) in fulfilling the objectives [...], to take account of, as appropriate, the special needs of small and medium-sized entities [and emerging economies]; and (d) [...]."

Über das Rahmenkonzept hinaus wurden die Konzepte und Methoden der einzelnen IFRS (einschliesslich der offiziellen Interpretationen) herangezogen und folgendermassen vereinfacht (*simplifications*) →[BC16, BC34, BC95]:

- Themen, die für "typische KMU" irrelevant sind, wurden gestrichen.
- Bei Wahlrechten wurden die jeweils komplexeren Alternativen zumeist gestrichen.
- Bei diversen Erfassungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsthemen erfolgten konzeptionelle und methodische Vereinfachungen; es wurden aber auch verschiedene Ermessensspielräume beseitigt.
- Alle damit zusammen hängenden - und weitere - Offenlegungen entfallen.
- Die Sprache wurde vereinfacht.

Der IFRS-SME enthält eine Konkordanztafel (→IASB 2009a, S. 229 f.).

Dokumente	Seiten	davon
Erste Drucksache: IFRS-SME	230	
Vorwort (<i>Preface</i>)		4
Glossar (<i>Glossary of Terms</i>)		20
Konkordanztafel (<i>Derivation Table</i>) IFRS-SME / IFRS		2
Zweite Drucksache: Begründung (<i>Basis for Conclusions</i>)	52	
Dritte Drucksache:	64	
Musterbeispiel eines Abschlusses (<i>Illustrative Financial Statements</i>)		18
Checkliste zur Darstellung und Offenlegung (<i>Presentation and Disclosure Checklist</i>)		42
	346	
Zum Vergleich:		
ED IFRS-SME	382	
"Volle" IFRS (Ausgabe 2009)	2855	
Swiss GAAP FER (Ausgabe 2009)	197	

Darstellung 3: Umfang und Aufbau

Diese weit gehenden Erleichterungen werden mit der Verhältnismässigkeit von Kosten und Nutzen, dem Adressatenkreis bei KMU und den Informationsbedürfnissen von Adressaten begründet. Zur Kosten-Nutzen-Relation ist anzumerken, dass die Kosten der Rechnungslegung zu einem erheblichen Teil fix sind und daher kleinere Unternehmen stärker belasten; der Nutzen wiederum hängt von den Informationsbedürfnissen der Stakeholder ab. Das IASB operiert hier mit Behauptungen; entsprechende Untersuchungen kann es nicht vorweisen. Anzumerken ist auch, dass es das "typische KMU" nicht gibt.

Bei Regelungslücken im IFRS-SME gilt für die Festlegung und Anwendung der Rechnungslegungspolitik (*accounting policies*) folgende Verweis-Hierarchie →[10.2 ff.]:

1. Relevanz und Verlässlichkeit als Qualitätsmerkmale (allerdings harmonisiert dies nicht mit dem Rahmenkonzept, in welchem acht weitere, gleichrangige Qualitätsmerkmale angeführt werden) →[2.4 ff.].
2. Analoge oder im selben thematischen Zusammenhang stehende Regelungen im IFRS-SME
3. Erfassungs- und Bewertungskonzepte gemäss Rahmenkonzept →[2.15 ff.].
4. Nach Wahl: Regelungen der "vollen" IFRS.

Mit der textlichen Reduktion um fast 90% gegenüber den "vollen" IFRS (→Darstellung 3) verschwinden allerdings sehr viele praktische Konkretisierungen (so etwa die nicht verbindlichen *Implementation Guidelines*). Ob sich die "vollen" IFRS einfach "ausblenden" lassen, wenn es darum geht, einerseits die im IFRS-SME angesprochenen Konzepte zu begreifen und andererseits deren Umsetzung zu beurteilen, wird die Praxis zeigen müssen.

4.2 Umfang, Aufbau und Inhalt

Der IFRS-SME umfasst mit Glossar 230 Seiten. Weitere 116 Seiten entfallen auf die offizielle Begründung (*Basis for Conclusions*), eine Checkliste zur Darstellung und Offenlegung (*Presentation and Disclosure Checklist*) sowie das Musterbeispiel eines Abschlusses (*Illustrative Financial Statements*) →Darstellung 3. Der eigentliche Standard - nur er verkörpert das verbindliche Regelwerk - präsentiert sich als ein systematischer Leitfaden zur Rechnungslegung →[BC162]. Er besteht aus 35 oft kurzen Kapiteln, die mit Zwischentiteln und Textziffern versehen sind (→Darstellung 4). Nur drei dieser Kapitel →[21./22./23.] weisen Anhänge mit illustrativen Beispielen auf und zwei der restlichen Kapitel →[11./20.] in den Text eingestreute Beispiele.

4.3 Inkraftsetzung und Weiterentwicklung

Der IFRS-SME enthält kein "Datum des Inkrafttretens", denn im Unterschied zu Änderungen bei den "vollen" IFRS muss er erst noch eingeführt werden (→Abschnitt 1 oben).

Sobald in breitem Umfang Abschlüsse zweier aufeinanderfolgender Geschäftsjahre nach dem IFRS-SME vorliegen, soll dieser erstmals auf den Prüfstand kommen; danach soll er ungefähr alle drei Jahre aufdatiert werden - beides unter Berücksichtigung der Entwicklung bei den "vollen" IFRS →[P16 ff.]. Blickt man auf die anhaltend reich befrachtete Agenda des IASB, so ist eine dynamische Weiterentwicklung zu erwarten.

5 Inhaltliche Unterschiede gegenüber den "vollen" IFRS

Für den vorliegenden Beitrag wurde ein systematischer Abgleich vorgenommen. Mit den Ausführungen der *Basis for Conclusions* (IASB 2009b) besteht im Wesentlichen Übereinstimmung.

5.1 Weglassung von Themen

Folgende Themen wurden zur Gänze gestrichen:

- Anlagevermögen zur Veräußerung (→IFRS 5 *Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations*)
- Segment-Informationen (→IFRS 8 *Operating Segments*)
- Ergebnis je Aktie (→IAS 33 *Earnings per Share*)
- Versicherungsverträge beim Versicherer (→IFRS 4 *Insurance Contracts*)
- Zwischenabschluss (→IAS 34 *Interim Reporting*).

IFRS 8 und IAS 33 richten sich an Unternehmen, deren Titel öffentlich gehandelt werden. IAS 34 vorzuschreiben, ist den nationalen Gesetzgebern überlassen. Wo diese Themen aber vorkommen, müssen IFRS-SME-Anwender dafür eine *accounting policy* festlegen, anwenden und im Abschluss offen legen →[3.25]. An Versicherer richtet sich der IFRS-SME nicht (→Abschnitt 1 oben).

1	<i>Small and Medium-sized Entities</i>	21	<i>Provisions and Contingencies Appendix-Guidance on recognising and measuring provisions</i>
2	<i>Concepts and Pervasive Principles</i>		
3	<i>Financial Statement Presentation</i>		
4	<i>Statement of Financial Position</i>	22	<i>Liabilities and Equity Appendix-Example of the issuer's accounting for convertible debt</i>
5	<i>Statement of Comprehensive Income and Income Statement</i>		
6	<i>Statement of Changes in Equity and Statement of Retained Earnings</i>	23	<i>Revenue Appendix-Examples of revenue recognition under the principles in Section 23</i>
7	<i>Statement of Cash Flows</i>		
8	<i>Notes to the Financial Statements</i>	24	<i>Government Grants</i>
9	<i>Consolidated and Separate Financial Statements</i>	25	<i>Borrowing Costs</i>
10	<i>Accounting Policies, Estimates and Errors</i>	26	<i>Share-based Payment</i>
11	<i>Basic Financial Instruments</i>	27	<i>Impairment of Assets</i>
12	<i>Other Financial Instrument Issues</i>	28	<i>Employee Benefits</i>
13	<i>Inventories</i>	29	<i>Income Tax</i>
14	<i>Investments in Associates</i>	30	<i>Foreign Currency Translation</i>
15	<i>Investments in Joint Ventures</i>	31	<i>Hyperinflation</i>
16	<i>Investment Property</i>	32	<i>Events after the End of the Reporting Period</i>
17	<i>Property, Plant and Equipment</i>	33	<i>Related Party Disclosures</i>
18	<i>Intangible Assets other than Goodwill</i>	34	<i>Specialised Activities</i>
19	<i>Business Combinations and Goodwill</i>	35	<i>Transition to the IFRS for SMEs</i>
20	<i>Leases</i>		

5.2 Wegfall von Wahlrechten

Die jeweils komplexeren Alternativen der meisten, aber nicht aller Wahlrechte in den "vollen" IFRS wurden gestrichen:

- Sachanlagen (→IAS 16 *Property, Plant and Equipment*) und immaterielle Werte (IAS 38 *Intangible Assets*): Die Neubewertung zum Fair Value ist nicht vorgesehen. Diese Positionen werden zu den historischen Kosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Impairments folgebewertet.
- Rendite-Immobilien (→IAS 40 *Investment Property*): Die Folgebewertung von Rendite-Immobilien zu den historischen Kosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Impairments ist nicht vorgesehen. Diese werden zum Fair Value folgebewertet; die Fair-Value-Änderung wird erfolgswirksam erfasst →Abschnitt 5.4 unten.
- Finanzinstrumente (→IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement*): Nicht vorgesehen sind folgende Kategorien zum Zwecke der Bewertung:
 - bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzanlagen (*held-to-maturity investments*)
 - zur Veräußerung verfügbare finanzielle Aktiven (*available-for-sale financial assets*)
 - als "erfolgswirksam zum Fair Value bewertet" designierte finanzielle Aktiven oder Verbindlichkeiten (*financial assets or liabilities designated as at fair value through profit or loss*; so genannte Fair-Value-Option).

Im Wesentlichen verbleiben zunächst die Schuldtitel (*debt instruments*), welche bei einfacher Ausgestaltung - unter spezifizierten Bedingungen - als *basic financial instruments* kategorisiert werden (erste Kategorie). Diese werden zu den historischen Kosten folgebewertet (genauer: fortgeführte Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode); Impairment vorbehalten. Für Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen, Kontokorrente sowie Darlehen trifft das regelmässig zu. Alle anderen Finanzinstrumente, darunter namentlich Eigenkapitaltitel sowie Derivate, werden zum Fair Value folgebewertet (zweite Kategorie); die Fair-Value-Änderung wird erfolgswirksam erfasst Ausnahme: Eigenkapitaltitel, die nicht öffentlich gehandelt werden und deren Fair Value nicht in anderer Weise verlässlich ermittelt werden kann, werden zu historischen Kosten folgebewertet (Impairment vorbehalten). Für beide Kategorien bleibt als Wahlrecht das Hedge-Accounting vorbehalten, sofern dessen Voraussetzungen vorliegen.

- Subventionen (→IAS 20 *Accounting for Government Grants and Disclosure of Government Assistance*): Diese werden erfolgswirksam und - soweit nichtmonetärer Natur - zum Fair Value erfasst. Ältere Vorgehensalternativen sind nicht vorgesehen.
- Leistungsorientierte Pläne für Pensionen und andere langfristige Leistungen an Mitarbeitende (→IAS 19 *Employee Benefits*): Die alternative, in der Vergangenheit wegen der Langfristperspektive übliche Erfassung nur der ausserhalb einer definierten Bandbreite ("Korridor") liegenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste ist nicht vorgesehen. Diese werden vollumfänglich Eigenkapital-wirksam.
- Joint Ventures (→IAS 31 *Interests in Joint Ventures*): Die Quotenkonsolidierung ist nicht vorgesehen (→Abschnitt 5.4 unten).

5.3 Wegfall von Ermessensspielräumen

Nachstehende Ermessensspielräume in den "vollen" IFRS (und überwiegend noch im ED IFRS-SME) wurden beseitigt. Für das Management entfallen dadurch weit reichende Gestaltungsmöglichkeiten, was aus dessen Sicht nachteilig ist:

- Goodwill und andere immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer (→IAS 38 *Intangible Assets* und IFRS 3 *Business Combinations* in Verbindung mit IAS 36 *Impairment of Assets*): Lässt sich die Nutzungsdauer immaterieller Werte nicht verlässlich schätzen, werden diese über 10 Jahre planmässig amortisiert, d.h. nicht unverändert stehen gelassen, bis ein Impairment eintritt (Folgebewertung zu historischen Kosten abzüglich kumulierter Amortisationen und Impairments) →Abschnitt 5.4 unten.
- Entwicklungskosten (→IAS 38 *Intangible Assets*): Diese werden unter keinen Umständen aktiviert, sondern von vornherein als Aufwand erfasst.

- Fremdkapitalkosten (→IAS 23 *Borrowing Costs*): Diese werden unter keinen Umständen aktiviert, sondern von vornherein als Aufwand erfasst.
- Finanzinstrumente (→IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement*): Vorgehen sind nur zwei Kategorien zum Zwecke der Bewertung, wobei die Absichten des Managements bei der Kategorisierung keine Rolle spielen (→Abschnitt 5.2 oben).
- Hedge-Accounting (→IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement*): Dieses ist nur für ganz typische Risiken sowie ganz bestimmte Sicherungsinstrumente vorgesehen.

Interessanterweise wurden auch Themen geregelt, für welche die "vollen" IFRS keine Regeln bieten, nämlich

- die Konsolidierung im Falle eines Zusammenschlusses von Unternehmen, die von derselben Person beherrscht werden (*common control*) →[9.28 ff.], und
- die Erfassung der Ausgabe neuer Eigenkapitalinstrumente, des Verkaufs von Aktienoptionen und gleichwertigen Instrumenten, der Ausgabe von Gratisaktien sowie von Aktiensplits [→22.7 ff.].

5.4 Vereinfachte Erfassungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Gegenüber den "vollen" IFRS resultieren konzeptionelle und methodische Vereinfachungen, die nachstehend aufgelistet werden (→[BC98 ff.]; vgl. die Zusammenstellungen von Deloitte 2009; Ernst & Young 2009; KPMG 2009; PwC 2009c, 2009d). In Konsequenz resultieren allerdings zusätzliche Ermessensspielräume oder Wahlrechte.

- Vorräte (→IAS 2 *Inventories*): Zur Approximation der historischen Kosten dürfen - unter sonst geltenden Voraussetzungen - auch zuletzt bezahlte Anschaffungspreise herangezogen werden.
- Sachanlagen (→IAS 16 *Property, Plant and Equipment*) und immaterielle Werte (→IAS 38 *Intangible Assets*): Eine Überprüfung von Residualwert, Nutzungsdauer und Abschreibungs- bzw. Amortisationsmethode erfolgt erst, wenn Indizien für Änderungen vorliegen (nicht zwangsläufig).
- Impairment-Test von Goodwill und anderen immateriellen Werten mit unbestimmter Nutzungsdauer (→IAS 36 *Impairment of Assets*): Dieser erfolgt erst, wenn Indikatoren für ein Impairment vorliegen (nicht zwangsläufig). Die Methodik beim Impairment-Test von Goodwill ist vereinfacht.
- Rendite-Immobilien (→IAS 40 *Investment Property*): Von der Folgebewertung zum Fair Value sind Ausnahmen möglich, wenn der Fair Value ohne unverhältnismässige Kosten oder Verzögerungen nicht verlässlich ermittelt werden kann (dann Folgebewertung zu historischen Kosten abzüglich kumulierter Amortisationen und Impairments; Klassierung als Sachanlage).
- Biologische Aktiven (→IAS 41 *Agriculture*): Von der Folgebewertung zum Fair Value abzüglich Verkaufskosten sind Ausnahmen möglich, wenn der Fair Value ohne unverhältnismässige Kosten oder Verzögerungen nicht verlässlich ermittelt werden kann (dann Folgebewertung zu historischen Kosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Impairments).
- Leasing und ähnliche Verhältnisse (→IAS 17 *Leases*): Beim *operating lease* erfasst der Leasingnehmer variable Leasingraten dann nicht nach der linearen Methode, wenn ihr Anstieg lediglich der Inflation Rechnung trägt.
- Finanzinstrumente (→IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement*):
 - Es bestehen nur noch zwei Kategorien zum Zwecke der Bewertung (→Abschnitt 5.2 oben).
 - Bei der Kategorisierung und Bewertung (inkl. Hedge-Accounting) besteht das Wahlrecht, IAS 39 anstelle des IFRS-SME →[11./12.] anzuwenden; es handelt sich um den einzigen Verweis auf die "vollen" IFRS im IFRS-SME.
 - Die Einbuchung erfolgt zum Transaktionspreis (statt zum Fair Value), bei der ersten Kategorie (→Abschnitt 5.2 oben) in der Regel zuzüglich direkter Transaktionskosten.
 - Die Folgebewertung ist vereinfacht.
 - Die Voraussetzungen für die Ausbuchung (*derecognition*) sind vereinfacht.

- Eingebettete Derivate werden prinzipiell nicht separiert
- Hedge-Accounting (→IAS 39 *Financial Instruments: Recognition and Measurement*): Die Voraussetzungen hinsichtlich Dokumentation und Effektivität des Sicherungsgeschäfts sind vereinfacht.
- Leistungsorientierte Pläne für Pensionen und andere langfristige Leistungen an Mitarbeitende (→IAS 19 *Employee Benefits*):
 - Ist die standardmässige *projected unit credit*-Methode (versicherungsmathematische Methode der laufenden Einmalprämien) zur Ermittlung der Verbindlichkeit und des zugehörigen Aufwands nicht ohne unverhältnismässige Kosten oder Verzögerungen umsetzbar, dürfen bei der Berechnung folgende Parameter ausser Acht gelassen werden: zukünftige Salärentwicklung; zukünftige Arbeitsleistung; Mortalität während der Dienstzeit.
 - Gegebenenfalls nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (*past service cost*) wird von vornherein als Aufwand erfasst (statt über den Zeitraum bis zur Unverfallbarkeit der Leistungen verteilt).
 - Eine umfassende aktuarielle Berechnung ist nicht jedes Jahr erforderlich: Haben sich die Parameter nicht wesentlich verändert, genügt es, wenn die vorangegangene Berechnung entsprechend Änderungen in Anzahl und Salärniveau der Mitarbeitenden fortgeschrieben wird.
- Anteilsbasierte Vergütungen in Form von Eigenkapitalinstrumenten (*equity-settled*; →IFRS 2 *Share-based Payment*): Sind für das Instrument (z.B. Aktie oder Aktienoption) keine beobachtbaren Marktpreise erhältlich und kann dessen Fair Value nicht in anderer Weise - anhand beobachtbarer unternehmensspezifischer Marktdaten - verlässlich ermittelt werden, gilt: Zur Schätzung des Preises des Instruments im Zuteilungszeitpunkt bedient sich das Management der bestgeeigneten Methode (bzw. eines Optionspreismodells), die (bzw. das) soweit wie möglich Marktdaten verwendet und mit allgemein anerkannten Bewertungsmethoden in Einklang ist - und zwar nach eigenem Ermessen.
- Anteilsbasierte Vergütungen in Form von Konzernplänen (→IFRS 2 *Share-based Payment*): Werden die Vergütungen an Mitarbeitende von Tochtergesellschaften durch die Muttergesellschaft gewährt, so dürfen die Tochtergesellschaften sie auf Basis einer vernünftigen Allokation des Aufwands laut Konzernabschluss erfassen.
- Angleichung der Einzelabschlüsse (→IAS 27): Der Stichtag einer Tochtergesellschaft darf abweichen, wenn ein Zwischenabschluss nicht praktikabel ist.
- Währungsumrechnung (→IAS 21 *The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates*): Beim Abgang ausländischer Berichtseinheiten erfolgt kein "Recycling" (Nacherfassung im Jahreserfolg) der bislang erfolgsunwirksamen kumulierten Umrechnungsdifferenzen.
- Akquisitionen bzw. Kapitalkonsolidierung (→IFRS 3 *Business Combinations*): Die Kaufpreisallokation im Rahmen der Erstkonsolidierung folgt dem IFRS 3 von 2004 (d.h. keine Angleichung an die konsequente Fair-Value-Orientierung des 2008 revidierten IFRS 3).
- Assoziierte Gesellschaften; Joint Ventures (→IAS 28 *Investments in Associates*; IAS 31 *Interests in Joint Ventures*):
 - Statt der Equity-Methode dürfen die Anteile entweder zu historischen Kosten (vorbehältlich Impairment) oder zum Fair Value - bei öffentlicher Preisnotierung der Anteile nur zum Fair Value - folgebewertet werden (Fair-Value-Änderung erfolgswirksam).
 - Der Stichtag einer assoziierten Gesellschaft oder eines Joint Venture darf um mehr als drei Monate abweichen, wenn es sich um den letzten verfügbaren Abschluss handelt.
- Gewinnsteuern: Hier werden die Klärungen gemäss dem ED eines IFRS, welcher IAS 12 *Income Taxes* ersetzen wird, vorweggenommen.
- Erstanwendung des IFRS-SME (→IFRS 1 *First-time Adoption of IFRS*): Vom Prinzip, die Anpassungen an den IFRS-SME per Umstellungszeitpunkt (d.h. Beginn des Vorjahres) vorzunehmen, sind in den Fällen Ausnahmen möglich, in denen dies nicht praktikabel ist (dann wird auf den frühestmöglichen Stichtag abgestellt); Sinngemässes gilt mit Bezug auf Offenlegungen für Vorjahre.

5.5 Vereinfachte Darstellung und reduzierte Offenlegung

Eher punktuell sind die Vereinfachungen bei der Darstellung des Abschlusses [BC155]:

- Die umfassende Separatdarstellung nicht fortgeführter Aktivitäten (*discontinued operations*) in der Erfolgs- und Geldflussrechnung (→IFRS 5 *Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations*) entfällt.
- Im Falle von Restatements wird auf Präsentation der angepassten Bilanz per Anfang Vorjahr (→IAS 1 *Presentation of Financial Statements*) verzichtet.
- Im Unterschied zum ED eines IFRS als Ersatz von IAS 12 werden kurz- und langfristige latente Steuern nicht getrennt präsentiert, sondern wie nach geltendem IAS 12 im langfristigen Fremdkapital bzw. im Anlagevermögen.
- Statt der "umfassenden" Erfolgsrechnung (*statement of comprehensive income*) und der Eigenkapitalveränderungs-Rechnung (*statement of changes in equity*) gemäss →IAS 1 *Presentation of Financial Statements* genügt eine um Veränderungen der Gewinnreserven erweiterte Erfolgrechnung: *statement of income and retained earnings*; Voraussetzung ist, dass die Eigenkapital-Veränderungen nur aus Jahresgewinn/-verlust, Ausschüttungen, Korrekturen von Fehlern der Vorperioden oder Änderungen der Rechnungslegungspolitik herrühren.

Dass der Anhang (*notes to the financial statements*) viel kürzer als bei Anwendung der "vollen" IFRS ausfallen wird, geht schon aus dem Musterbeispiel (*Illustrative Financial Statements*) und aus der Checkliste (*Presentation and Disclosure Checklist*) hervor. Das substanziell reduzierte Ausmass der Offenlegung lässt sich so erklären [→BC156ff.]:

- Sehr viele Offenlegungen entfallen, weil sie mit Themen, Wahlrechten, Ermessensspielräumen oder konzeptionellen und methodischen Details zusammen hängen, die nun im IFRS-SME fehlen; wo der IFRS-SME Vereinfachungen zur Wahl stellt, bedingt dies aber teils zusätzliche Offenlegungen.
- Weitere Offenlegungen wurden gestrichen, weil sie bei KMU - angeblich - mit Blick auf die Informationsbedürfnisse von Stakeholdern oder die Kosten-Nutzen-Relation des Abschlusses nicht gerechtfertigt sind.

6 Anwendung des IFRS-SME in der Schweiz

6.1 Konkurrenz zu den Swiss GAAP FER

Zielgruppe der Swiss GAAP FER sind erklärtermassen (→FER 2009, S. 10) alle KMU mit nationaler Ausrichtung. Darüber hinaus richtet sich dieses Regelwerk an Versicherer, an Non-Profit-Organisationen und an Einrichtungen der beruflichen Vorsorge, was nicht Thema des vorliegenden Beitrags ist. Zu bedenken ist ausserdem, dass sich Unternehmen, welche die Grössenschwelle zur ordentlichen Revision nicht überschreiten (zwei der folgenden Werte während zweier Jahre: Bilanzsumme 10 Mio. Fr.; Umsatzerlös 20 Mio. Fr.; 50 Vollzeitstellen), mit einer Auswahl so genannter Kern-FER begnügen sollen, nämlich FER 1 bis 6 und im Falle eines Konzernabschlusses FER 30 (→FER 2009, S. 10 f.). Für diese Unternehmen und all jene Klein- und Kleinstbetriebe, die nicht einmal einer eingeschränkten Revision unterliegen, sollte der IFRS-SME nicht in Frage kommen (→Behr 2007, S. 142).

	International ausgerichtet	Schweizerisch ausgerichtet
Öffentlich rechenschaftspflichtig	"Volle" IFRS	"Volle" IFRS Swiss GAAP FER
Nicht öffentlich rechenschaftspflichtig; mit externen Stakeholdern	IFRS-SME	IFRS-SME Swiss GAAP FER
Nicht öffentlich rechenschaftspflichtig; ohne externe Stakeholder	-	Swiss GAAP FER

Darstellung 5: Gemeinsame Zielgruppe

Gemeinsame Zielgruppe von IFRS-SME und Swiss GAAP FER sind also die mittelgrossen, national ausgerichteten, nicht öffentlich rechenschaftspflichtigen Unternehmen mit externen Stakeholdern. In diesem Bereich könnten die beiden Regelwerke in Konkurrenz treten, was aus ökonomischer Sicht zu begrüßen wäre, denn die Vorteile des Wettbewerbs gelten nicht nur für Güter und Dienstleistungen, sondern auch für "Spielregeln": Ein Wettbewerb der Ideen führt zu besseren - auch bedürfnisgerechter differenzierten - Resultaten. Darstellung 5 verdeutlicht, wie sich die Zielgruppen der relevanten Regelwerke überlappen.

6.2 Inhaltliche Unterschiede gegenüber den Swiss GAAP FER

6.2.1 Themen

In den Swiss GAAP FER fehlen folgende Themen des IFRS-SME:

- Leasing und ähnliche Verhältnisse beim Leasinggeber/Vermieter
- Leasing-ähnliche Verhältnisse beim Mieter/Nutzer
- biologische Aktiven
- finanzielle Aktiven und Verbindlichkeiten exkl. Finanzderivate (originäre Finanzinstrumente)
- Subventionen
- konzessionierte Dienstleistungen
- Erlöse
- Pläne für Leistungen an Mitarbeitende exkl. Pensionen
- anteilsbasierte Vergütungen für Arbeitsleistungen
- Inflationsbereinigung
- Kaufpreisallokation im Rahmen der Kapitalkonsolidierung (Erstkonsolidierung)
- Goodwill-Impairment-Test
- Konsolidierung bei Zusammenschluss von Unternehmen, die von derselben Person beherrscht werden
- assoziierte Gesellschaften; Equity-Methode
- Joint Ventures; Quotenkonsolidierung
- Darstellung des Abschlusses und seiner Bestandteile
- Erstanwendung des Regelwerks.

Zusätzlich behandeln die Swiss GAAP FER den Jahresbericht und den Zwischenbericht.

6.2.2 Abweichende Regelungen, Wahlrechte und Ermessensspielräume

Ein schlüssiger Vergleich von IFRS-SME und Swiss GAAP FER ist insofern schwierig, als der Regelungsansatz der Swiss GAAP FER völlig unterschiedlich ist. Inhaltlich also auch konzeptionell entsprechen diese in etwa dem Stand der "vollen" IFRS vor 10-15 Jahren. Deren Entwicklung zu einem möglichst widerspruchsfreien und lückenlosen System wurde seither nicht nachvollzogen. Der Form nach scheinen die Swiss GAAP FER ungleich offener: Einerseits stehen die zahlreichen Regelungen trotz sinngemässer Übernahme des IFRS-Rahmenkonzepts in keinem erkennbaren Gesamtzusammenhang. Andererseits sind weite, aber durchaus nicht alle Teile durch Knappheit der Formulierungen geprägt, vergleichbar mit dem "Schweizer Gesetzgebungsstil", wenn auch nicht mit gleicher Stringenz angewandt.

Mit diesem Vorbehalt einer gegenüber dem IFRS-SME allgemein bescheideneren Tiefe und Systematik der Regelungen lassen sich materielle Abweichungen der Swiss GAAP FER vor allem bei folgenden nicht schon in Abschnitt 6.21 genannten Themen verorten:

- Goodwill und andere immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer: planmässige Amortisation über fünf Jahre (in begründeten Fällen über maximal 20 Jahre); Wahlrecht, Goodwill direkt mit den Reserven zu verrechnen (unter Pro-forma-Folgebewertung als "Schattenrechnung")
- selbstgeschaffene immaterielle Werte: Aktivierungswahlrecht unter gewissen Voraussetzungen
- Fremdkapitalkosten: Aktivierungswahlrecht unter gewissen Voraussetzungen

- Finanzderivate: abweichende Erfassung, Bewertung und Kategorisierung
- Hedge-Accounting: abweichende Bewertung; keine Dokumentations- und Effektivitäts-Erfordernisse
- Pensionspläne: Bewertung gemäss Abschluss der Vorsorgeeinrichtung (keine eigene Bewertung)
- Latente Steuern: Aktivierungswahlrecht für aktivische Steuerlatenzen
- Erfolgsrechnung: Separatausweis eines ausserordentlichen Ergebnisses; keine "umfassende" (*comprehensive*) Erfolgsrechnung.
- Offenlegung: ungleich bescheidener.

Über eine allfällige Weiterentwicklung der Swiss GAAP FER ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nichts bekannt.

6.3 Vorteilhaftigkeit gegenüber den Swiss GAAP FER?

So stellt sich die Frage, welches der beiden Regelwerke vorteilhafter ist, d.h. ob sich auch ein Wechsel von Swiss GAAP FER auf IFRS-SME für das Unternehmen oder seine externen Stakeholder lohnen könnte.

Offensichtliche Vorteile des IFRS-SME gegenüber den Swiss GAAP FER sind:

1. Originalsprache ist Englisch, eine Übersetzung in die wichtigen Handelssprachen beabsichtigt: Das vereinfacht international tätigen Unternehmen und solchen mit ausländischen Stakeholdern die Durchsetzung einer einheitlichen "Konzernsprache"; bei den Swiss GAAP FER ist die deutsche Fassung massgebend.
2. Für ausländische Kapitalgeber ist der IFRS-SME wegen der Vergleichbarkeit vorteilhaft; zweifelhaft ist allerdings, ob sich diese mit dem IFRS-SME begnügen werden.
3. Der IFRS-SME ermöglicht Unternehmen, die einen Börsengang oder sonst eine Transaktion nicht ausschliessen, die "volle" IFRS voraussetzt, ein Hineinwachsen in die anspruchsvollere Rechnungslegung.
4. Der IFRS-SME wird nach der längerfristig zu erwartenden Übernahme in die EU- und US-Praxis vermutlich zum Benchmark avancieren.
5. Die Swiss GAAP FER regeln wichtige Themenbereiche nicht; im Übrigen beschränken sie sich vielfach auf Leitsätze.
6. Offizielle Begründung, Checkliste und Beispiel-Abschluss helfen bei der Umsetzung.
7. Der logische Aufbau sowie die inhaltliche Geschlossenheit und Präzision erleichtern das Verständnis.
8. Der IFRS-SME ermöglicht einen Gratis-Online-Zugriff (inkl. Schulungsmaterial); geplant ist dieser Zugriff auch auf Deutsch.

Offensichtliche Vorteile der Swiss GAAP FER gegenüber dem IFRS-SME:

1. Obwohl die Swiss GAAP FER ebenfalls auf dem IFRS-Rahmenkonzept basieren, ist ihr Anspruch bescheidener; zudem könnte beim IFRS-SME in Zweifelsfällen die Versuchung aufkommen, dass Anwender und Prüfer tendenziell doch auf die "vollen" IFRS zurückgreifen (müssen).
2. Die Swiss GAAP FER weisen einen nach wie vor deutlich geringeren Umfang auf; mit insgesamt 150 Seiten bei Ausklammerung der Themen Versicherer; Non-Profit-Organisationen; Einrichtungen der beruflichen Vorsorge ist der Schweizer Standard immer noch schlanker als sein internationales Pendant.
3. Die Swiss GAAP FER verwenden die in der Schweiz übliche Terminologie und können Besonderheiten berücksichtigen, die aus dem sozio-ökonomischen Umfeld der Schweiz resultieren (z.B. der ordnungspolitische und rechtliche Rahmen, das Steuersystem sowie die Unternehmensfinanzierung).
4. Die Swiss GAAP FER versprechen mehr Kontinuität für die Rechnungslegungspolitik und somit auch weniger Umtriebe; der IFRS-SME soll hingegen in Orientierung an den "vollen" IFRS periodisch aufdatiert werden.
5. Erleichterungen im IFRS-SME (gegenüber den "vollen" IFRS) bedeuten keinen wesentlichen

Vorteil gegenüber den Swiss GAAP FER, weil hier die entsprechenden Themen entweder weniger streng oder gar nicht geregelt sind.

6. Beispiele oder Schaubilder zu Methodenproblemen helfen bei der Umsetzung; im IFRS-SME sind hingegen nur wenige Beispiele zu finden.

Bezogen auf international tätige Unternehmen und solche mit ausländischen Stakeholdern dürften die Vorteile des IFRS-SME im Allgemeinen überwiegen. Bei der gemeinsamen Zielgruppe der national ausgerichteten Unternehmen (→Abschnitt 6.1 oben) ist die Antwort nicht so eindeutig: Unter Umständen könnten Management oder externe Stakeholder (Minderheiten; Kreditgeber) auch hier den Vorteilen des IFRS-SME mehr Gewicht beimessen. Weil die Swiss GAAP FER auf ihre Zielgruppe massgeschneidert wurden, ist aber in der Regel eine entsprechende Präferenz anzunehmen.

6.4 IFRS-SME und Rechnungslegungsrecht

Dass der IFRS-SME nicht für den *Domestic Standard* der SIX Swiss Exchange zur Verfügung stehen soll (→Abschnitt 1 oben), mutet etwas eigenartig an, wenn man bedenkt, dass dort die Swiss GAAP FER praktiziert werden. Ob sich dies durch einen baldigen Beschluss der Börse ändern wird, ist zweifelhaft (→Drack 2009).

Jedenfalls haben sich mit Bossard, Cham Paper Group, Gurit, Hügli und Sunstar mittlerweile fünf Unternehmen vom *Main Standard* der Börse verabschiedet (→Drack 2009; Knüsli 2009). Ihr Argument ist eindeutig: Die "vollen" IFRS seien heute zu aufwendig und die immer detailliertere Offenlegung berühre die unternehmerische Intimsphäre, ohne Investoren und Analytikern zu tieferem Verständnis zu verhelfen. Für sie, aber auch Unternehmen wie z.B. Meyer Burger, die von Swiss GAAP FER auf "volle" IFRS gewechselt sind oder dies beabsichtigen, könnte der IFRS-SME eine Alternative sein, geht es ihnen doch vor allem um internationale Vergleichbarkeit (→gvm. 2009).

Nach dem derzeit vorliegenden Entwurf eines neuen Rechnungslegungsrechts (32. Titel des OR) sind obligatorische Konzernabschlüsse immer "nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung" zu erstellen (→Botschaft 2007, Art. 963b Entwurf). Sofern kein Konzernabschluss vorliegt, müssen Genossenschaften mit mindestens 2000 Genossenschaftern sowie Stiftungen, die zu einer ordentlichen Revision verpflichtet sind, ihren Einzelabschluss nach einem solchen Standard aufstellen; ferner haben Minderheiten das Recht, dies zu verlangen (→Art. 962 Entwurf). Der gewählte Standard ist integral und explizit zu übernehmen. Eine Verordnung des Bundesrates soll die in Frage kommenden Standards bezeichnen (→Art. 962a Entwurf) - darunter Swiss GAAP FER, IFRS, US-GAAP und aus den dargelegten Gründen nun wohl auch der IFRS-SME. Bis zur Verabschiedung des neuen Rechts könnte allerdings noch einige Zeit verstreichen.

7 Fazit

Während die vollen IFRS immer komplexer werden, hat das IASB mit dem im Juli 2009 publizierten IFRS-SME eine vereinfachte Variante in den Markt für Rechnungslegungsstandards gebracht. Der vorliegende Beitrag macht deutlich, dass der neue Standard für KMU in der Tat vollständig von den "vollen" IFRS abgekoppelt wurde, indem Themen, die für KMU irrelevant sind, gestrichen, bei Wahlrechten zumeist auf die jeweils komplexere Alternative verzichtet sowie bei diversen Ansatz-, Bewertungs- und Konsolidierungsthemen konzeptionelle und methodische Vereinfachungen vorgenommen wurden. Wichtig ist auch, dass sich der Standardsetter durchringen konnte, die Offenlegungsvorgaben stark einzuschränken.

Zielgruppe des IFRS-SME sind vor allem jene nicht öffentlich rechenschaftspflichtigen Unternehmen mit externen Stakeholdern, die international ausgerichtet sind. Ob der neue Standard auch von Unternehmen gewählt werden wird, die eher schweizerisch ausgerichtet sind, ist zumindest gegenwärtig zu bezweifeln. So bedeuten die zahlreichen Erleichterungen im IFRS-SME gegenüber den "vollen" IFRS keinen wesentlichen Vorteil gegenüber den Swiss GAAP FER, weil hier brisante Themen entweder weniger streng oder gar nicht geregelt sind. So muss z.B. Goodwill nicht aktiviert werden. Auch verwenden die Swiss GAAP FER die in der Schweiz übliche Terminologie und sind auf deren institutionellen Rahmen abgestimmt.

8 Abkürzungen

AcSB	Accounting Standards Board [Kanada]
ASB	Accounting Standards Board [Vereinigtes Königreich und Irland]
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants [USA]
ED	Exposure Draft
EU	Europäische Union
FASB	Financial Accounting Standards Board [USA]
FER	Fachkommission für Empfehlungen zur Rechnungslegung [Schweiz]
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles
IAS	International Accounting Standard(s)
IASB	International Accounting Standards Board
IFRIC	International Financial Reporting Interpretations Committee
IFRS	International Financial Reporting Standard(s)
IFRS-SME	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities
ISAR	Intergovernmental Working Group of Experts on International Standards of Accounting and Reporting [UNCTAD]
NPAE	Non-publicly Accountable Entities
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
OR	Schweizerisches Obligationenrecht
SEC	Securities and Exchange Commission [USA]
SMEGA	Accounting and Financial Reporting Guidelines for Small and Medium-Sized Enterprises [ISAR]
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
US GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles

9 Literaturverzeichnis

AcSB:	Exposure Draft - Generally Accepted Accounting Principles for Private Enterprises, Toronto 2009 (a).
AcSB:	GAAP for Private Enterprises - Background Information and Basis for Conclusions, o.O. 2009 (b).
ASB:	Financial Reporting Standard for Smaller Entities (effective April 2008), Kingston upon Thames 2008.
BDO Visura/Institut für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich:	Rechnungslegung mittelgrosser Unternehmen, Zürich 2004.
Behr, Giorgio:	Zukunft der Rechnungslegung - Rechnungslegung in der Zukunft. In: Der Schweizer Treuhänder 2007, S. 136-147.
Beiersdorf, Kati/Morich, Sven:	IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen. In: Zeitschrift für internationale und kapitalmarktorientierte Rechnungslegung 2009, S. 1-13.
	Botschaft des Bundesrates zur Änderung des Obligationenrechts vom 21. Dezember 2007. In: Bundesblatt 2007, S. 1589-1749.
Deloitte:	Simplified financial reporting - IASB provides relief for SMEs. IAS Plus Update July 2009.
Drack, Corina:	Swissness hält Einzug ins Finanzwesen. In: Finanz und Wirtschaft vom 29. Juli 2009.
Eierle, Brigitte:	Die Entwicklung der Differenzierung der Unternehmensberichterstattung in Deutschland und Grossbritannien, Frankfurt am Main 2004.
Ernst & Young:	IFRS for SMEs. IFRS Outlook Supplement Issue 49, July 2009.
Ernst & Young:	IFRS for non-publicly accountable entities: much more than a change of name: In: IFRS Outlook March 2009, S. 2-5
EU:	Implementation of the IAS Regulation (1606/2002) in the EU and EEA - Date 25/02/08, http://ec.europa.eu/internal_market/accounting/docs/ias/ias-use-of-options_en.pdf .
EU:	Verordnung 1606/2002/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsgrundsätze, http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/single_market_capital/I26040_en.htm .
EU:	Siebente Richtlinie 83/349/EWG vom 13. Juni 1983, http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/single_market_capital/I26010_en.htm (mit allen seitherigen Änderungen).
EU:	Vierte Richtlinie 78/660/EWG vom 25. Juli 1978, http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/single_market_capital/I26009_en.htm (mit allen seitherigen Änderungen).

FER:	Institut für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich: Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen in der Schweiz - Eine empirische Erhebung zu Swiss GAAP FER, Zürich 2009.
FER:	Swiss GAAP FER - Fachempfehlungen zur Rechnungslegung 2009, Zürich 2009.
FASB/AICPA:	Enhancing the Financial Accounting and Reporting Standard-Setting Process for Private Companies, Norwalk 2006.
Glanz, Stephan:	Zum Vorschlag eines International Financial Reporting Standard für kleine und mittelgrosse Unternehmen (Proposed IFRS for SMEs). In: Schweizerische Zeitschrift für Wirtschafts- und Finanzmarktrecht 2007, S. 357-373.
Glanz, Stephan/Krügel, René/Wyss, Andreas:	Lancierung eines internationalen Rechnungslegungsstandards für KMU. In: NZZ vom 17./18.02.2007.
Glanz, Stephan/Pfaff, Dieter:	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities - Zum neuen Standard für nicht öffentlich rechenschaftspflichtige Unternehmen. In: IRZ 2009, S. 417-423.
gvm.:	Meyer Burger wechselt Rechnungslegung. In: NZZ vom 02.07.2009.
Hoffmann, Wolf-Dieter/Lüdenbach, Norbert:	IFRS für den Mittelstand. In: Haufe IFRS-Kommentar, 6. Auflage, Freiburg im Breisgau 2008, S. 2377-2404.
hus.:	KMU halten stille Reserven - Studie zur Rechnungslegung. In: NZZ vom 02.10.2009, S. 29.
IASB:	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities (IFRS for SMEs), London 2009 (a).
IASB:	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities - Basis for Conclusions, London 2009 (b).
IASB:	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities - Illustrative Financial Statements - Presentation and Disclosure Checklist, London 2009 (c).
IASB:	International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities (IFRS for SMEs) - Project Update (latest revision: 1 June 2009), London 2009 (d).
IASB:	International Financial Reporting Standards (IFRS) 2009 - Official pronouncements as issued at 1 January 2009, London 2009 (e).
IASB:	Exposure Draft - International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities, London 2007 (a).
IASB:	Exposure Draft - International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities - Basis for Conclusions, London 2007 (b).
IASB:	Exposure Draft - International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities - Draft Implementation Guidance, London 2007 (c).
IASB:	Staff Questionnaire on Possible Recognition and Measurement Modifications for Small and Medium-sized Entities (SMEs), London 2005.
IASB:	Discussion Paper - Preliminary Views on Accounting Standards for Small and Medium-Sized Entities, London 2004.

Janssen, Jan:	Rechnungslegung im Mittelstand, Wiesbaden 2009.
Knuesli Amacker, Markus:	Der Buchhaltungsstandard IFRS ist für KMU immer weniger geeignet. In: NZZ vom 26.06.2009, S. 27.
KPMG:	Der IFRS für KMU - ein Modell für die Schweiz? Accounting Advisory News, September 2009.
KPMG:	IFRS for Small and Medium-sized Entities. IFRS Briefing Sheet, Issue 144, July 2009.
KPMG:	A Closer Look at IFRS for SMEs Issues In-Depth, August 2009.
Pacter, Paul:	An IFRS for private entities. In: International Journal of Disclosure and Governance 2009, S. 4-20.
Pfaff, Dieter/Glanz, Stephan:	"IFRS für KMU" - Was bringt der International Financial Reporting Standard for Small and Medium-Sized Entities? In: NZZ vom 15.07.2009, S. 23.
PricewaterhouseCoopers:	IFRS for SMEs - IFRS - Swiss GAAP FER - Similarities and differences, o.O. 2009 (a).
PricewaterhouseCoopers (2009):	IFRS for SMEs - Illustrative consolidated financial statements, o.O. 2009 (b).
PricewaterhouseCoopers:	Similarities and differences - A comparison of "full IFRS" and IFRS for SMEs, o.O 2009 (c).
PricewaterhouseCoopers:	IFRS for small and medium-sized entities - Pocket guide 2009, o.O. 2009 (d).
SEC:	Roadmap for the potential use of financial statements prepared in accordance with International Financial Reporting Standards by U.S. issuers (November, 14, 2008), www.sec.gov/rules/proposed/2008/33-8982fr.pdf .
SIX Swiss Exchange:	Richtlinie betr. Rechnungslegung (RLR) vom 29. Oktober 2008, www.six-exchange-regulation.com/admission_manual/06_12-DFR_de.pdf .
UNCTAD:	Accounting and Financial Reporting Guidelines for Small and Medium-sized Enterprises (SMEGA) - Level 3 Guidance, New York/Genf 2009.
UNCTAD:	Accounting and Financial Reporting Guidelines for Small and Medium-Sized Enterprises (SMEGA) - Level 2 Guidance, New York/Genf 2004.

10 Internet

Auf der IASB-Website www.iasb.org wurde dem IFRS-SME ein eigener Bereich eingeräumt: www.iasb.org/IFRS+for+SMEs. Von da gratis abrufbar sind:

- der Standard (IASB 2009a)
- die Begründung (*Basis for Conclusions*) (IASB 2009b)
- die Checkliste zur Darstellung und Offenlegung (*Presentation and Disclosure Checklist*) und das Musterbeispiel eines Abschlusses (*Illustrative Financial Statements*) (IASB 2009c).
- eine Projekt-History (2009d)
- die eingangs dieses Beitrags zitierten Materialien der Entstehungsgeschichte des IFRS-SME.
- ein zusammenfassendes *fact sheet*

Auch das in Vorbereitung befindliche englischsprachige Schulungsmaterial wird von da gratis abrufbar sein.

Demgegenüber sind die "vollen" IFRS erst nach kostenpflichtiger Registrierung als Abonnent abrufbar. Allerdings sind die *unaccompanied standards* (ohne Anhänge; Begründungen; verbindliche/unverbindliche Wegleitungen) seit kurzem gratis abrufbar.

In gedruckter Form (*hardcopies*) sind alle vorerwähnten Dokumente kostenpflichtig und können *online* bestellt werden.

© WEKA Business Media AG